

Impfkampagne? Bisher nur Appelle ...

Mit der nachlassenden Impfbereitschaft steht die Regierung zunehmend vor der Frage, wie sie die «Impfmuffel» doch noch überzeugen will.

Elias Quaderer

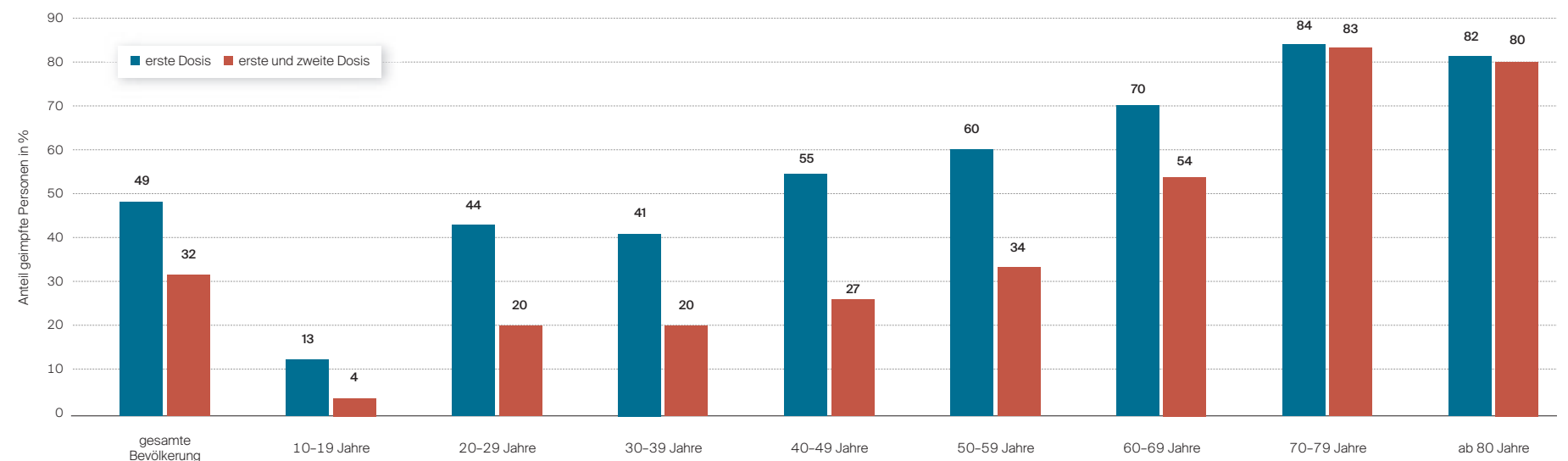
«Diese Zahl ist zu wenig. Wir sind noch relativ weit weg von so etwas wie einer Herdenimmunität.» So urteilte Gesellschaftsminister Manuel Frick an der Medienkonferenz am Dienstag über den Stand der Impfungen in Liechtenstein. Die jüngsten Impffzahlen muten tatsächlich beunruhigend an. Zwar haben 49 Prozent der Bevölkerung mindestens ihre Erstimpfung erhalten. Aber in den letzten Tagen und Wochen sind kaum mehr Neuanmeldungen dazugekommen. Wurden vor zwei Wochen noch 1900 Erstimpfungen verabreicht, waren es letzte Woche weniger als 500. Vom 20. bis 27. Juni erhielten mehr Personen den zweiten Piks als den ersten. Und dies, obwohl angesichts der sich ausbreitenden Delta-Variante mittlerweile eine Herdenimmunitätsschwelle von 80 Prozent empfohlen wird.

Was tun gegen die nachlassende Impfwilligkeit? An der Medienkonferenz vom vergangenen Dienstag stellte die Regierung eine konkrete Massnahme vor: Am Dienstagvormittag von 9 bis 11.30 Uhr können sich Personen ab 18 Jahren ohne Voranmeldung impfen lassen. Ansonsten blieb es aber bisher bei blossen Appellen.

Impfpartys in Wien, Eigenverantwortung in FL

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit lancierte bereits Mitte Mai seine Impf-Werbekampagne «Ein Herz für uns

Impffortschritt: Besonders bei den 20- bis 29-Jährigen und 30- bis 39-Jährigen hapert es noch.



Quelle: Regierung des Fürstentums Liechtensteins; Grafik: Stefan Aeb

alle». Das Liechtensteiner Gesellschaftsministerium erklärte damals, dass aufgrund des noch nicht ausreichenden Angebots an Impfdosen eine Werbekampagne wenig Sinn ergebe. Das Ministerium fügte aber an: «Eine zukünftige Impfkampagne ist durchaus denkbar.»

Letzte Woche erhielt das Land 3670 neue Impfdosen, womit es innerhalb einer Woche erstmals mehr Dosen als Freiwillige gab. Trotzdem: Auf die Frage, ob verstärkte Massnahmen geplant seien, um die Liechtensteiner zum Impfen zu animieren, antwortete Gesellschaftsminister Manuel Frick schlicht: «Die Möglichkeit einer Impfpflicht besteht in Liechtenstein nicht. Jeder und jede ent-

scheidet für sich selbst, ob er sich impfen lassen will oder nicht.»

Ein Blick über die Grenzen zeigt: Es gibt Möglichkeiten, wie man den «Impfmuffeln» den Piks schmackhaft machen könnte, ohne gleich zu einer Impfpflicht zu greifen. Als Beispiele wären die Impfpartys in Wien oder die Betriebsimpfungen im Kanton Thurgau zu nennen. In Liechtenstein will die Regierung aber weiterhin an ihrem bisherigen Ansatz festhalten: an die Eigenverantwortung der Bevölkerung appellieren.

«Jetzt impfen für viel zu kurze Nächte»

Besonders bei den jüngeren Altersgruppen gibt es in puncto

Impfung noch viel Luft nach oben: Fast 60 Prozent der 30- bis 39-Jährigen haben noch keine Impfung erhalten. Bei den 20- bis 29-Jährigen liegt dieser Wert bei gut 56 Prozent.

Der Kanton Zürich wirbt in seiner Impfkampagne unter anderem mit dem Slogan: «Jetzt impfen für viel zu kurze Nächte.» Dazu wird ein Bild präsentiert von zwei jungen Erwachsenen, die im Klub tanzen und feiern. In Liechtenstein würde dieses Sujet jedoch kaum funktionieren. Denn während in der Schweiz mit dem Vorweisen eines Covid-Zertifikats fast alle Schutzauflagen für Klubbesucher fallen, verzichtet das Fürstentum auf den Einsatz des Covid-Zertifikats im Inland. Klubs

und Tanzlokale dürfen hierzulande nur mit Schutzkonzept öffnen. «Das Tanzen ist eingeschränkt, denn das verträgt sich mit dem Abstand nicht so gut», erläuterte Gesellschaftsminister Manuel Frick im Interview mit Radio L. Theoretisch wären auch Tanzveranstaltungen ohne Mindestabstand möglich, sofern die Gäste alle Masken tragen. Aber Frick räumte selbst ein: «Ein Abend im Tanzlokal mit Maske wird nicht der allgemeinen Vorstellung des Feierns gerecht.»

Wäre allerdings nicht die Aussicht auf auflagenbefreites Feiern ein Antrieb für junge Erwachsene, sich impfen zu lassen? «Jugendliche haben von sich aus den Anreiz, sich impfen

zu lassen. Auch für sie ist eine Covid-Erkrankung alles andere als wünschenswert», meinte der Gesellschaftsminister an der Pressekonferenz der Regierung.

«Finanzielle Anreize» ab Ende August

Zumindest steht eine weitere Massnahme in Aussicht, welche die Impfwilligkeit der Liechtensteiner mit finanziellen Anreizen erhöhen könnte. Ab Ende August werden die Kosten für die Coronatests nicht mehr vom Staat übernommen. Wer künftig nicht immer wieder die Tests aus dem eigenen Sack bezahlen möchte, sollte sich wohl für die kostenlose Impfung anmelden.

So kann die Impfbereitschaft auf kreative Art erhöht werden

Impfen während der Arbeit, impfen mit Partystimmung oder impfen vor der Migros: Sieben Ideen, um mehr Impfwillige anzulocken.

In Liechtenstein ist das Impfzentrum auf dem Spoerry-Areal der bisher einzige Ort, wo man sich gegen Corona impfen lassen kann. Voll ausgelastet ist das Zentrum schon eine Weile nicht mehr – die Impfbereitschaft im Land braucht einen neuen Schub.

In der Schweiz sieht das ähnlich aus: Langsam, aber sicher gehen den Impfzentren die impfwilligen Personen aus. Darum haben sich einige Kantone etwas einfallen lassen. Auch in anderen europäischen Ländern gibt es kreative Ansätze, um mehr Menschen für den Piks zu gewinnen.

Impfen im Einkaufszentrum

Im Kanton Aargau können sich Impfwillige in den Monaten Juli und August in mehreren Filialen der Detailhändler Migros und Coop piksen lassen. Ziel ist es, ein möglichst einfaches Impfangebot für jüngere arbeitstätige Personen zu schaffen, die beispielsweise über Mittag oder nach der Arbeit einkaufen gehen. Eine Voranmeldung ist nicht nötig. Aller-

dings gilt das Angebot nur für Erwachsene.

Mobiler Impfbus

Schwyz ist einer der Kantone, wo das Impfen nur langsam vorwärts geht. Darum war dort schon mehrfach ein Impfbus unterwegs, zuletzt am 26. Juni beim Seedamm-Center in Pfäffikon. Alle im Kanton wohnhaften Personen ab 18 Jahren konnten sich ohne Voranmeldung impfen lassen. Für die zweite Impfung wird der Bus am 23. Juli nochmals am selben Ort vorfahren

Impfen ohne Anmeldung

Im Kanton Aargau haben die Impfzentren ihren Betrieb Ende Juni erweitert. Impfen für Personen ab 18 Jahren ist jetzt ohne Voranmeldung möglich. Schon ab dem 21. Juni 2021 ist vorübergehend eine flexible Terminauswahl möglich. Diese Regelung gilt allerdings nur für Erstimpfungen. Die Termine für die zweite Impfung werden im Rahmen der Erstimpfung mit den Impfzentren vereinbart.

Impfung in Betrieben

Im Juni wurde die Impfstrategie des Kantons Thurgau um ein weiteres Element erweitert. Nach den Impfungen in Pflegeheimen und sozialen Institutionen, in Impfzentren und Hausarztpraxen sind seit dem 1. Juni auch Impfungen in Betrieben möglich. Voraussetzung dafür ist eine Mindestanzahl von 50 Personen, die sich impfen lassen.

Impfen als Event

Eines der speziellsten Impfzentren der Schweiz steht in Uster im Kanton Zürich. Dort kann man sich zu Musik impfen lassen. Die Wartezeit können sich die Impfwilligen am Grill oder bei Kaffee und Kuchen auf der Gartenterrasse verkürzen.

Impfpartys für Junge

Weil gerade junge Menschen bei der Impfung noch zögern, werden sogenannte Impfpartys veranstaltet. Beispielsweise in der österreichischen Hauptstadt Wien werden Jugendliche zu solchen Events eingeladen.



Ein Plakat vor der Migros in Wetzlingen im Kanton Aargau zeigt, dass hier geimpft wird. Bild: Alex Spichalet

Sie sollen dabei die Möglichkeit haben, sich gegen das Coronavirus impfen zu lassen – und werden dabei von Musik und Ausgangsstimmung empfangen.

Kunst im Impfzentrum

In Berlin sollen bekannte Kunstwerke mehr impfwillige Menschen anlocken. So hängen seit Anfang Juni in den sechs

Impfzentren der deutschen Hauptstadt Grossposter von Kunstwerken aus den staatlichen Museen.

Valeska Blank